

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Druckpreis
monatlich 60 Pf., bei 100 Exemplaren
nach die Post versandt 1.00 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Kriegsangehörigen), monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Herrn Dr. 48. Herr Dr. 888
Schriftleitung: nachfragen von
11-12 Uhr mittags.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Kriegsangehöriger
betreffend die die 60-jährige
Kriegsangehöriger des
Kriegsangehöriger des
Kriegsangehöriger des

Kriegsangehöriger
betreffend die die 60-jährige
Kriegsangehöriger des
Kriegsangehöriger des
Kriegsangehöriger des

Unsicherer Balkanfrieden.

Mit Ach und Krach wurde in Bukarest ein Frieden zwischen den ehemals gegen die Türkei verbündeten und dann über die erjagte Beute sich streifenden Balkanstaaten zusammengeführt. Bulgarien ganz diesen Krieg heraufbeschworen, weil es in stetig gesteigertem Maßstabe den verbündeten Serben und Griechen nur kärgliche Anteile an der Beute zuschlagen wollte. Es ist jetzt als Sieger auf etwa die Hälfte seiner früheren Ansprüche zurückgedrängt. Doch darf man sich durch das Geschick der Politik in Sofia nicht darüber täuschen lassen, daß Bulgarien, eins gegen das andere gerichtet, bei der Verteilung der türkischen Beute noch immer etwa ebenso viel bekommen wie Serbien oder Griechenland. Es hat dabei vor allem den großen Vorteil, daß es nunmehr außer zum Schwarzen Meer auch noch Zugang zum Archipelagos erhält, während der eine seiner Sieger, Serbien, auf den heiß ersehnten direkten Zugang zum Meer überhaupt verzichten muß. Wenn trotzdem die Bulgaren erklären, schwer benachteiligt zu sein, so entpringt diese Klage der Erkenntnis, daß es mit der erstrebten Oberhoheit über die übrigen Balkanstaaten ein für allemal aus ist.

Daß die Grenzen zwischen den einzelnen Balkanstaaten nie völlig den Ansprüchen ihrer Nachbarn entsprechen werden, liegt an den eigenartigen ethnographischen Verhältnissen jener Gebiete. In Mazedonien, um dessen Aufteilung der blutige Krieg zwischen den Verbündeten entbrannt, sind die verschiedenen Völkerschaften so durcheinander gemischt, daß die politischen Grenzen sich niemals mit den Sprachgrenzen identisch machen lassen würden. Seitens der Vorkämpfer bulgarischer Interessen wird in der bürgerlichen Presse geltend gemacht, der neue Friedensvertrag könne deshalb nicht Dauer haben, weil große Bestandteile der bulgarischen Bevölkerung dem serbischen oder griechischen Staatsgebiet einverleibt werden sollten. Es wäre jedenfalls noch weit unerträglich, wenn es umgekehrt wäre, wenn größere Bestandteile griechischer und serbischer Bevölkerung dem Szepter König Ferdinands unterworfen würden. Denn die Berichte von Augenzeugen der Kriegsgreuel auf dem Balkan lassen darüber keinen Zweifel, daß an unermesslichen Barbareien nicht nur gegen Türken und Albanen, sondern auch gegen ihre eigenen früheren Bundesgenossen die Bulgaren alle anderen kriegerischen Schwergewichte in unserer Zeit weitgehend in den Schatten gestellt haben. Es ist schon schlimm genug, daß den Bulgaren in den ihnen zugefallenen türkischen an Archipelagos, in Dodekanis und anderen Inseln mit vorwiegend griechischer Bevölkerung, die Möglichkeit der fortgesetzten Bedrückung fremdsprachiger Volksbestandteile gegeben wird.

Aus dem nämlichen Grunde erscheint es auch gerechtfertigt, wenn die Türken darauf bestehen, nunmehr Adrianopel zurückzuerhalten, denn die Bulgaren haben durch die Behandlung der in der Westfront nichtbulgarischen Einwohner auch dieser Stadt jeden Anspruch darauf verwirkt, daß die Großmächte aus Gründen der „Gerechtigkeit“ die Türken zur Aufgabe der von ihnen wieder besetzten Stadt nötigen müßten.

Auf Grund all der Lehren, die der zweite Balkankrieg gegeben hat, würde es überhaupt weniger die Aufgabe der Großmächte sein, auf Festlegung der neuen Grenzen auf dem Balkan hinzuwirken, als darauf, daß die fremdsprachigen Bestandteile der einzelnen Staaten vor systematischer Bedrückung oder gar Ausrottung behütet werden.

Auf dem Balkan hat es sich so recht gezeigt, zu wem schließlichen Entartungen der Nationalitätsfanatismus führt. Genau so wie in den Religionskriegen des Mittelalters die Glaubensfreier sich für berechtigt hielten, alle Andersgläubigen mit Feuer und Schwert auszuwischen, genau so haben die Balkanvölker, und allem voran die Bulgaren, gegen anderssprachige Völker gewütet. Für die moralische Wertung solcher Untaten bleibt es sich gleich, ob sie durch Religionsfanatismus oder Nationalitätsfanatismus erzeugt werden. Von Nationalitätsfanatismus, wie er auch bei uns zu Lande heimlich erzeugt wird, kann man bei so nahe verwandten Völkern, wie sie auf dem Balkan aufeinander bauen, natürlich überhaupt nicht reden.

Wenn es aber die dringende Aufgabe des Tages wäre, bei der Friedensschlichtung auf dem Balkan den Gewissensnadeln der Glaubensintoleranz, sondern auch der Nationalitätsintoleranz Geltung zu verschaffen, so stehen der Erreichung dieses Zieles doch zwei Schwierigkeiten im Wege.

Erstens werden die Regierungen der einzelnen Balkanstaaten selbst sich bemühen, jene Forderungen mit schönen Redensarten aus dem Wege zu räumen. Einen Vorbehalt davon hat man bereits bei den Verhandlungen in Bukarest bekommen. Zwar keine europäische Großmacht, wohl aber die Vereinigten Staaten von Amerika haben an die verhandelnden Staaten das Ansehen gestellt, daß die Bewohner der neu erworbenen Gebiete ihres Glaubens oder ihrer Sprachangehörigkeit wenigstens nicht mindern Rechts sein dürften, als die in älteren Staatsangehörigen. Der Vertreter Rumäniens hat in aller Konsequenz diese Eingangs mit der Erklärung beiseite geschoben, eine solche Vorkehrung sei überflüssig, da ihr Zweck bereits durch die allgemeine Grundregel jedes einzelnen Balkanstaates verbürgt werde.

Das ist nicht sehr großzügig, ist aber doch nichts als eitel Wind, denn gerade Rumänien verweigert seinen jüdischen Einwohnern heute noch die staatsbürgerliche Rechte, trotzdem 1878 der Berliner Vertrag bei der Abtretung der Dobruđa an Rumänien die Rechtsgleichheit der Juden mit den anderen Staatsangehörigen dem rumänischen Staat ausdrücklich zur Pflicht

gemacht hat. Der Vorwand, mit dem Rumänien sich bis zum heutigen Tage um die Erfüllung dieser Verpflichtung herumgedrückt hat, ist der, daß die Juden keine türkischen und moslemschen rumänischen Staatsbürger, sondern nur so eine Art Aboriginebürger seien, und deshalb der Wortlaut des Vertrages auf sie keine Anwendung finden könne. In dem Maße einer mit solchen Vorwänden operierenden Regierung nimmt sich das Vorgehen auf die Staatsgrundgesetze in Erwiderung auf die amerikanische Eingabe besonders anmutig aus.

Gegenüber den verfallenen Balkanfürsten und ihren ministeriellen Handlangern müßten die europäischen Großmächte, wenn es ihnen ernst wäre mit den Toleranzforderungen, sich irgendwelche materiellen Zugeständnisse für deren Durchführung sichern. Aber damit kommen wir zu der Hauptfrage: Ist es ihnen ernst mit der Toleranzforderung? Kann es ihnen ernst damit sein?

Die Frage aufzuwerfen, heißt sie verneinen. Wie verhalten sich denn die eben Großmächte selbst gegenüber der Forderung der Nationalitätstoleranz? Sie alle haben dagegen gesundigt und sündigen dagegen heute noch. Vor allem aber ragen Rußland und leider nächst ihm das Deutsche Reich durch Nationalitätsbedrückung hervor. In Rußland besteht oben- und nicht einmal eine oberflächliche Glaubensintoleranz. Daß im zaristischen mit allen Mitteln türkischer Unterdrückungswut die Fremdvölker, allen voran die „slawischen Brudervölker“, Polen und Litauern, verfolgt werden, ist bekannt genug. Aber auch in dem zivilisierten Deutschen Reich werden die Polen, die Dänen, die französisch sprechenden Völkern zwar nicht ganz so brutal wie die Nichtrußen in Rußland, aber um so raffinierter von der Bureaucratie drangsalieren, um sie zur Aufgabe ihrer Muttersprache zu nötigen.

Und nun sollen diese großmächtigen Vöde auf dem Balkan den Göttern spielen. Sie sollen anderen Staaten Grundrechte der Menschheit aufhändigen, die sie selbst im eigenen Lande durchaus befehlen.

Am ehesten wäre noch Österreich-Ungarn berufen, im Sinne der Nationalitätstoleranz auf die vertriebenen Balkanländer einzuwirken, da die dauernde Erstarrung dieses vielsprachigen Doppelstaates selbst von der Durchführung dieses Grundgesetzes im eigenen Reiche abhängt. Aber es mehren sich die Anzeichen, daß die schwarzgelben Staatsmänner auch jetzt wieder, wie bisher noch in fast jedem Stadium der Balkanwirren, an einem verkehrten Strang ziehen. Der Leitern ihrer Politik war durchweg der Gedanke, nur ja Serbien nicht stärker werden zu lassen. Deshalb hatten sie im Verlaufe des einmonatigen Bruderkrieges der Balkanvölker die Bulgaren begünstigt. Und jetzt, da in Bukarest mit Mühe und Not durch gegenseitige Liebereinstimmung ein Frieden zustande gebracht ist, sündigen bereits offiziöse Feeder in Wien und Budapest an, daß die neugeschlagenen Grenzen zugunsten Bulgariens verdrift werden müßten durch Eingreifen der Großmächte. Von Veterschub aus wird diese neueste Wiener Erdumkehr natürlich mit Freuden unterzützt. Es bleibt nur zu hoffen, daß die anderen Mächte nicht darauf hincinfallen werden. Denn jetzt kommt es vor allem darauf an, daß die unglücklichen Bevölkerungen dort endlich zur Ruhe kommen. Ein österreichisch-russisches Eingreifen, das die Verantwortlichkeit der bulgarischen Chauvinisten aufschalt, könnte aber nur dazu führen, den fanatischen Nationalitätswüt zwischen den Balkanvölkern aufs neue anzukühen.

Wenn die europäischen Großmächte und die Regierungen der einzelnen Balkanstaaten aber verlangen, sobald es darauf ankommt, den Grundrissen gegenseitiger Duldung auf dem Balkan Anerkennung zu verschaffen, so wird das um so mehr zur Aufgabe der Sozialdemokraten in jenen Ländern. Die Völker haben alle dort insolge der Nationalitätswut die furchtbare Leiden erdulden müssen, daß sie, wenn nicht durch diese Erfahrungen, der Friedensbedürftigkeit der sozialistischen Völkerverbrüderung sich um so zugänglicher zeigen müßten. Denn schließlich kann auch dem Nationalitätswüt nur der Sozialismus ein Ende machen.

Um die „Reinigung“.

Die Großmächte haben keine Neigung, dem Drängen der tolen österreichischen „Diplomatie“ auf Revision des Friedensvertrages nachzugeben. Die Münchener Zeitung sagt offiziös: „Trotz der Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol wird die Stellung Deutschlands zum bulgarischen Frieden außer Zweifel gesetzt. Deutschland hat kein Bedürfnis, an den europäischen Verträgen zur Störung des Vertrages teilzunehmen und begehrt bei anderen Mächten der gleichen Auffassung. Damit ist ein Vorgehen der europäischen Diplomatie gegen den Frieden von Bukarest ausgeschlossen. Soweit die Zustimmung der Großmacht um dem Vertrage erforderlich ist, wird Deutschland verständig, diese Zustimmung herbeizuführen.“

Diese deutliche Abkehr der Despoten hat in Wien natürlich verstimmt. Diese Herrschaften hoffen jetzt auch auf die „Empörung der bulgarischen Völker“ über die Bulgaren aufgewagungen Frieden. Doch tritt diese Empörung noch immer nicht ein, abgesehen von ein paar unzufriedenen Bemerkungen der bulgarischen Presse. Auch der König

Ferdinand mit der langen Nase sucht nach dieser Richtung hin erneut aufzumachen. Er hat einen schwalligen Tagesbefehl an seine Armee erlassen, in dem es z. B. heißt:

Von allen Seiten bedrängt, haben wir uns gezwungen, den Frieden von Bukarest zu unterzeichnen, da unser Vaterland nicht imstande war, mit allen seinen Fähigkeiten zu kämpfen, ohne Gefahr zu laufen, alles zu verlieren. Er schöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere glorreichen Bahnen für bessere Tage zusammenfalten. Erhält euren Kindern und Enkeln von der Tapferkeit der bulgarischen Soldaten und bereitet sie vor, eines Tages das ruhmvolle Werk zum Abschluß zu bringen, das ihr begonnen habt.

Im Adrianopel.

Konstantinopel, 12. August. In der Antimotnote der Mächte an die Mächte heißt es u. a., daß die türkische Regierung ständig bemüht ist, unabhängig von jeder Erregung, sich nach dem Londoner Vertrag niedergelegten Grundrissen zu richten. Indem sie auf den hohen Gerechtigkeitsinn der Mächte vertraue, hoffe sie zuverichtlich, daß sie auch zugeben wollen, daß die Grenzlinie, welche die erforderliche Gewinnung der Sicherheit der Hauptstadt und der Meerenge erfüllen kann, die einzige ist, welche die Gewähr der Dauerhaftigkeit in sich trägt.

50 Jahre sozialdemokratischer Wüdgang.

Der diesjährige Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes hat zahlreiche Gegner der Arbeiterbewegung besonnen in hellen Jubel versetzt. Man habe nach Jahrzehnten unerschütterlichen Aufschwunges schließlich klar festgestellt werden müssen, daß in der Entwicklung der Partei ein Stillstand eingetreten sei. Unüberlegliche Proben bezeichnen, daß die rote Fahne an Werkertag eingehüllt habe, daß es selbst um die Finanzen der Armees des Umfanges windig stehe und daß der deutschen Arbeiterkraft müßig nach so langer Zeit der Verblüdung erbitte die Augen aufgehen. Wenn die guten Leute die Geschichte der sozialdemokratischen Parteiorganisation ein wenig genauer kennen, würden sie weniger laut frohlocken. Die Aufwärtsbewegung der Partei ist noch nie ohne Stürzen von Statten gegangen; immer gab es, bald an der einen, bald an der anderen Stelle einen Rückschlag, und diese Rückschläge werden durch die Kurzsichtigkeit unserer Feinde, das man ungehörig ebensolang als die Sozialdemokratie überhaupt besteht, ihren Wüdgang betonen“ sehen kann.

Das Vergnügen solcher Bemerkung wurde der bürgerlichen Presse wesentlich dadurch erleichtert, daß drei Jahrzehnte hindurch überhaupt keine Statistik über den Mitgliederbestand der Gesamtpartei geführt wurde. Im Jahre 1876 nutzte die preussische Polizei das berichtigte Vereinsgesetz zu dem Zweck aus, die Organisation der sozialdemokratischen Partei für aufgelöst zu erklären; und um den Verbänden keine Gelegenheit zur Anwendung jener Gesetzesparagrafen zu geben, die das Verbindungsverbot für politische Vereine aussprachen, sah die Parteileitung auch in späteren Jahren, nach dem Fall des Vereinsgesetzes, vom umfassenden statistischen Aufnahmen über den Mitgliederbestand ab. So ziemlich der einzige Nachtrag für den Stand der Organisation bildete der Parteivorstand der Partei, was der Statistiker aber in seinen Berichten an die Parteitag auszulanderte, war oft genug statt des Jubels von bitteren Kritik erfüllt.

Wir brauchen da gar nicht auf die ersten Zeiten der Partei zurückzugreifen, auf jene Tage, wo A. Dork das Eingangsmitglied machte, daß der Ausbruch der sozialdemokratischen Partei die Geschäftsführung ohne einen Pfennig in der Kasse übernommen habe, und ferner der schwere Vorwurf im Geschäftsbericht laut wurde, daß die große Masse der sich Parteimitglieder nennenden Arbeiter es einer kleinen Minderheit allein überließen, die Lasten zu tragen. Von dieser Zeit unterscheidet sich dann bemerkwürdig günstig jene Periode, unter der nach dem Willen der Herrschenden die Sozialdemokratie mit Daut und Haar vernichtet werden sollte. Als das Sozialistengesetz abgelaufen war, konnte der Parteiführer dem Parteitag zu Halle mitteilen, daß trotz aller schweren Opfer, die der fünfjährige Ausnahmestand gefordert hat, am 1. Oktober 1890, außer etlichen für besondere Zwecke gebildeten Untergruppenfonds, ein Vermögensbestand von 171 820,00 Mk. vorhanden war. Nicht man die großen Hindernisse in Betracht, die sich damals der Organisation entgegenstellten, so ist das eine Summe, die dem Opfermut der verfolgten und geinbehalten Parteigenossen das ehrenvolle Zeugnis ausstellt.

Aber bald kamen andere Tage. In seinem Bericht an den Parteitag zu Göttingen 1896 lagte der Parteivorstand, daß die Organisationen ganzer Orte und Wahlkreise ihre parteigenösslichen Pflichten in der größtmöglichen Weise vernachlässigten; leider seien es vielfach gerade die ältesten Parteivorte, die in dieser Hinsicht mit schädem Wespilisse voranzogen; ebenso lagte der Parteiführer auf dem Parteitag zu Hamburg 1897, daß es mit der Pflichterfüllung so nicht weiter gehen könne. Wenn nun auch ein Jahr später dem Parteitag zu Hannover berichtet werden konnte, daß es um die Finanzen günstiger stehe, so mußte der Statistiker Gerlach doch betonen, daß eine große Masse von Parteivorte gar nicht, eine Anzahl größerer Parteivorte nur mit minimalen Beiträgen in der Liste verzeichnete habe. Erst auf dem Parteitag von Dresden 1903 konnte Bericht voller Befriedigung der Mitglieder im Lande das Lob erteilen, daß es so wie im verflochtenen Jahre immer weiter gehen solle. Die Einnahmen des Partei-

Kassierer hatten in diesem Wahljahre 628 247 23 Mark erhalten und fast ebenso hoch, nämlich auf 629 702 91 Mark...

Frägt man nach der Bedeutung der oft scharfen Mahnungen, die der Parteivorstand an die Genossen richtete, so findet man, daß sie zwar in jeder Hinsicht eine innere Berechtigung hatten...

Politische Uebersicht.

Walle (Zaale), den 12. August 1913.

Norddeutsche allgemeine Arbeiterzweigen.

Es ist schlimm, wenn ein Geheimrat Redakteur wird. Noch schlimmer kann es werden, wenn der geheimrätliche Redakteur mit Zahlen umgeht...

Bei diesen nicht wieder zurückzukommenden Darlehen handelt es sich selbstverständlich um werbende Ausgaben, die im Interesse der Partei gemacht worden sind...

worben sei aber von ihr nach dorhin die Summe von 20 264,40 Mark, also fast das Zwanzigfache. Dies Beispiel erscheint hier als besonders zutreffendes Bild von der entsetzlichen Finanzwirtschaft der Sozialdemokratie!

Wie sich preussische Landräte beschäftigen. Ueber die Vielesigkeit der preussischen Landräte, die sich als Vorkühnung blicken und ihre Hände in jedem Quark haben...

Der Provinzialverband des Jungdeutschlandbundes stützt die Herren Landräte, die Polizeiverwaltungen, die Herren Bezirksjugendpfleger, die Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege...

Im Laufe des Herbstes (September) beabsichtigt die Deutsche Vertriebsfabrik-Aktiengesellschaft mit einem Zeppeleinrichtung von dem in Wien neu errichteten Luftschiffhafen aus Ballonfahrten zu veranstalten...

nach Votterie-Kollektionen und Willkürverfahren übernehmen, ist sicher neu. Wenn das so weiter geht, kann man von den preussischen Landräten noch allzuhand Erbauendes erleben...

Soldaten als Rombianter.

Die Kamerader Dampf- und Motorfahrtrifft R. W. Mele, Dampfen a. W. veranstaltet Dampferfahrten auf der Weser. In einem Inserat in den bürgerlichen Wätern zeigte diese Kamerade...

Deutsches Reich.

Uegen die amtlichen Urteilsverträge. In Dresden wurde eine Vereinigung begründet, die die Befreiung der amtlichen Urteilsverträge bezweckt...

Ich schäme den Kaufmann! Wilhelm II. war am Sonntag in Lübeck, wo er gleich mehrere Wochen gehalten hat. In der einen von diesen heißt es:

Ich schäme den Kaufmann! Wilhelm II. war am Sonntag in Lübeck, wo er gleich mehrere Wochen gehalten hat. In der einen von diesen heißt es:

Wilhelm II. sieht ja liets die Welt mit anderen Augen an wie gewöhnliche Sterbliche. Würde er sich doch sonst klar machen sein, daß der Schutz, den er mit der Krone dem deutschen Kaufmann gewährt...

Die russische Zollmaßnahmen gegen deutsche Getreideinfuhr. Der russische Zollverwaltungskommissar Kriwochkin brachte im Ministerium eine Vorlage zur Beschränkung der Getreideinfuhr aus Deutschland ein...

Kleines Feuilleton.

Die Mühle.

Etwas überaus Reizendes ist die Mühle, gelegen in einer Waldlandschaft, durch die sich rauschendes Wasser ergießt. Von solchen Mühlen ist eine besonders, die Zalmühle in Joppot, lebhaft von aller Zeit her in meiner Erinnerung geblieben...

tern Bilder mit photographierten Windmühlen zu sammeln, und hatte es bald zu einer großen Anzahl solcher Abbildungen gebracht.

Als dem Wasser und dem Wind mahle der Dampf in unserer Zeit auf dem Gebiet des Mühlensbaus immer mehr Fortschreiten, schon nicht auf dem platten Lande zwischen den Windmühlen hohe Schornsteine von Dampfmaschinen in die Luft ragen...

Auch die alte Wassermühle hat einen Diener gefunden, den selbst Johann Vohr, der schon einmal zitternd, in seinem Gedicht Der niedrigste Geburtstags heit es von dem Hausmutterchen, der Wallyn des redlichen Lamm:

„Sie nun lante die Mühle herab vom Gefühle des Schornsteins. Schüttelte Köhnen darauf und leit mit den Anten sie anzuwenden.“

In die braunliche Kanne wurde dann, wie wir auch von Vohr erfahren, zu dem Kaffeepulver etwas „Lurendes Strichhorn“ (wohl ein Präparat aus getriebenem und geräuspeltm Strichhorn) hinzugegeben. Ob das noch genieset? Ich glaube, daß unsterblichen an die Stelle des Strichhorns die „Bühre getreten ist.“

Offiziell und offisiös.

Die Mutterbrache soll lebendig machen. Daher müssen die vielen Arten ihrer Reinigung und Bereinigung alle aufzusammeln, reinigen und Zerhacken ist das Gefährlichste...

Ich, die als solche von der Behörde durch volle Unterdrückung gekennzeichnet ist. Zur Veröffentlichung dieser Mitteilungen dienen die amtlichen Blätter. Die preussische Regierung läuft hier ein solches Amt im Jahre 1910. Sein Ziel: Allgemeine Preussische Staatsregierung...

Doch die Benutzung der Setzungen zu offiziellen Mitteilungen ist sehr alt. Erinnert sei an Friedrich den Großen. Dann an den ersten Napoleon, der die Presse sehr oft mit offiziellen Mitteilungen in der Ansicht gefestigt hat...

überflüssiges Getreide, im Gegenteil, es hängt mit seinem Getreidebedarf sehr vom Getreideimport ab. Wenn Ausland gleichwohl Zollbefreiungen für so hohe deutsche Getreidepreise einbringt, so ist das eine Folge der jamaikanischen Einfuhrbeschränkungen, die das deutsche Getreide dem einheimischen Markt entzieht und nach Ausland treibt, damit aber den Agrariern die Millionen der Einfuhrbeschränkung in die Taschen leitet. Es ist ein Stand, daß es erst ausländischer Preissteigerung bedarf, um den Protektionsschutz im Rechte auf den Preis zu rücken.

Haushälterischeren. Das Wehrbeitragsgesetz bestimmt, daß der jährliche Grundbesitz nach dem Ertragswert veranlagt wird. Was für die Agrarier von großem Vorteil ist für die städtischen Grundbesitzer von Nachteil, da die empfindlichsten Mieterträge leicht kontrolliert werden können. Deshalb protestieren die Hausbesitzer gegen die Wehrertragsform, sie verlangen, daß die Grundstücke nach dem „wirklichen“ Wert eingeschätzt werden. Man kann dies verlangen begründen, denn von gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß die gemeinen Wert zum Wehrbeitrag mindestens 8 Millionen Mark weniger Steuern zu zahlen haben werden, als wenn sie nach dem Ertragswert besteuert würden.

Scheris Wandelung vom Klassenfabrikanten zum offiziellen Reaktionsvereiner. Die W. A. M. schreibt: Wie in eingeweihten Kreisen bekannt ist, verließ Herr August Scherl seit längerer Zeit, sich seines Zeitungsbesitzes (Berl. Sozial-Anzeiger, Tag und Nacht) aber zum großen Teil zu entleeren, um größere Summen, die er wohl aus irgendwelchem Grunde braucht, in die Hand zu bekommen. Er hat deshalb schon mit sehr bekannten großen Zeitungsunternehmungen verhandelt, lassen, ist aber wegen übertriebener Forderungen nicht zum Ziele gelangt. Wie uns jetzt von besserer Seite mitgeteilt wird, soll zum 1. Oktober der Scherlschen Unternehmungen neues Kapital in erheblicher Umlage zugeführt werden. Und zwar Kapital, das aus konventionellen Kreisen kommt. Insbesondere wird uns als beteiligt Graf Zille-Winter berichtet, der schwerere oberflächliche Wagner, der dem Scherl recht nahe liegt.

So sieht das Kapital die „öffentliche Meinung“ nach rechts!

Ein Mitarbeiter des Reichsverbandes. Vor der Düsseldorf Strafkammer hatte sich am Sonntage ein Kassiererin aus Gelsenkirchen wegen Untreue zu verantworten. Das Mädchen war in einem Düsseldorf Geschäft angeheiratet und hat diesem etwa 3700 Mk. unterschlagen. Sie ist von der Mann etwas heimlich behandelt, möchte aber trotzdem gern heiraten werden. Dieses Schicksal wurde dem verheirateten Schriftsteller Paul Mari Didmann aus Essen, der für die Reichsverbandesredaktion schreibt, in der gemeinen Weise ausgenutzt. Didmann schwindelte dem Mädchen vor, er werde sich scheiden lassen, um es dann zu heiraten. Am Versprechen darauf hat ihm das Mädchen sein Sparguthaben in Höhe von 1200 Mark, als Didmann dann wieder Geld verlangte, verweigert sich die Angeklagte schließlich an der Geschäftskasse. Didmann hat sich — ohne daß das Mädchen danach hinterhand — von diesem aushalten lassen. Vor Gericht gab er an, er habe zeitweilig seine Stellung gehabt und „nebenbei“ viele Sachen für den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie geschrieben und diese Sachen gut bezahlt erhalten. — Das Gericht verurteilte die Kassiererin — das Opfer des Reichsverbandes — zu sechs Monaten und den Reichsverbandler Didmann wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis.

Frankreich.

Das Kino im Dienste des Volkes. Aus Paris wird gemeldet: Bereits seit einiger Zeit bedienen sich die französischen Behörden der Kineematographie, um an das „patriotische“ und militärische Gefühl der Bevölkerung zu appellieren. Der Kriegsminister hat nun dem Kinounternehmen Pathé drei Kompanien Truppen und eine Kompanie Kolonialinfanterie zur Verfügung gestellt, um den marokkanischen Feldzug im Gefolge von Regent darzustellen und eine bestimmte Anzahl Films anzufertigen. Wahrscheinlich wird hierbei auch Artillerie Verwendung finden. — So werden die wichtigsten Worte und Situationen in den Reihen aufgewahrt. Und das alles zur höchsten Ehre der militärischen Schutzbarge der Kapitalisten.

Italien.

Die Streifbewegung. Aus Mailand meldet Wolffs Bureau: Der Streik neigt sich entschieden seinem Ende zu; die Arbeiteraufnahme der Arbeit macht sich fast bemerkbar. Zahlreiche Straßenbahnwagen und Aufzüge verkehren. Der Versuch, den Streik auf andere Verkehrsmittel auszuweiten, ist tatsächlich gescheitert. In Rom feste die Arbeitskammer den Beginn des Streites auf 4 Uhr nachmittags fest, aber überall wurde bis zum Abend gearbeitet; die Stadt hat

ihren normalen Aussehen, der Verkehr war ungehindert; nur einige Zeitungen mußten ihre Drucke ausfallen lassen, weil später am Abend die Typographen streikten. Teilweise Arbeitsbeeinträchtigungen werden nur aus Vico, San Pier d'Urena und Sestri Bonente gemeldet. Die Arbeitskammer in Genua hat öffentlich und eindringlich vom Streik abgeraten.

Finnland.

Sum Sie bei den Landtagswahlen berichtet uns heute noch eine Meldung unseres Berichterstatters aus Helsinki folgende: Das Ergebnis der Landtagswahlen übertrifft unsere Erwartungen. Unsere Partei hat 5 Mandate gewonnen, 1 verloren und besitzt nun mit ihren 90 Mandaten 45 Proz. aller Sitze im Landtag. Die für die Sozialdemokratie abgegebene Stimmzahl ist bei 41,1 Proz. im Jahre 1911 auf 42,9 Proz. gestiegen. Die Einführung des neuen Wahlsystems vom Jahre 1906 hat die sozialdemokratische Mandatszahl bei den fast jährlich stattfindenden Neuwahlen ununterbrochen zugenommen. Keinemal aber war die Steigerung so stark wie bei den diesjährigen Wahlen — ein Beweis für die Radikalisierung der Volksmassen und die feste Stellung der finnischen Sozialdemokratie. Der Gewinn unserer Partei geht hauptsächlich auf Kosten der konservativen Minderheiten, deren Mandatszahl von 43 auf 38 gesunken ist. Die bürgerlichen Mittelparteien, Schweden und Jungfinnen haben nur eine geringe Verschiebung untereinander aufzuweisen. Dagegen ist der radikale Kleinbauernbund von 16 auf 15 Mandate gesunken, während der Vertreter der christlichen Arbeiter aus dem Landtag herausgewaschen worden ist.

Rußland.

Mißhandlung politischer Verbannung. Der Petersburger Dumaabgeordnete G. Wadajew hat an den Minister des Innern folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe von dem Verbannten Nja Solowjow in Pownez, Gouvernement Olonez, zwei Telegramme erhalten. In dem ersten teilt er mit, daß er nach dem Angriff eines Polizeioffiziers auf sein Leben trotz seiner schweren Augenkrankheit als einzelner nach dem früheren Norden verbannt werden soll, in dem zweiten Telegramm berichtet er, daß er wegen Abwendung seiner ersten Depesche in der Polizei geprügelt, gefesselt und unter Bedeckung von Polizisten nach dem Exil geschickt wurde, um es sänbig polizeilich überwacht wird.“ Die hier geschilderten Verhältnisse bilden keineswegs eine Ausnahme. Die politischen Verbannten in den nordrussischen und sibirischen Gouvernements sind der Willkür roher Polizisten ausgeliefert, dem Hunger und der Kälte preisgegeben. Nur selten bringen ihre Klagen über die untrüglichen Leiden, denen sie ausgesetzt sind, an die Oeffentlichkeit.

Aus der Partei.

Der politische Massenstreik.

Am Sonntag auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Kreiswahlerkreises für Niederbarnim. Die Referentin Rosa Luxemburg vertrat in allen wesentlichen Punkten die Anschauungen, die sie am 22. Juli im 4. Berliner Wahlkreise vorgetragen hatte. In Uebereinstimmung mit dem Kreisvorstand beantragte die Referentin die nachstehende Resolution:

Der Parteitag begrüßt das wiedererwachte Interesse weiterer Parteifreie für die Frage des Massenstreiks als ein Zeichen der Kampfbereitschaft der Massen und ihres richtigen Gefühls für die Tatsache, daß die Sozialdemokratie auf die Dauer mit den parlamentarischen Mitteln allein nicht auskommen kann.

Der Massenstreik kann jedoch nicht auf Kommando von Partei- und Gewerkschaftsleitungen künstlich herbeigeführt werden. Er kann sich nur aus der Berücksichtigung der wirtschaftlichen und politischen Situation ergeben, als Steigerung einer bereits im Fluß befindlichen Massenaktion.

Eine solche Situation ist in Deutschland in naher Zukunft unermeldlich. Die Verumpfung der preussischen Wahlrechtsfrage, die Vorhölle des Imperialismus mit der künftigen Kriegsgefahr, der Stillstand der Sozialreform, die immer dringender werdende Notwendigkeit, das Wahlrecht zu verteidigen und es für den Landvolk und die Arbeiter und Angehörigen der Staatsbetriebe zu erobern, endlich das völlige Verlangen der bürgerlichen Parteien machen das kräftige Eingreifen der arbeitenden Massen zur gebieterischen Pflicht, soll die Reaktion nicht auf der ganzen Linie triumphieren.

Als Antwort auf die Liebesgrüße der Reaktion, wie als erste Voraussetzung erfolgreicher Massenaktionen ist gegenwärtig eine offene, entschlossene Taktik der Partei auf allen Gebieten unbedingt erforderlich, so auch im Reichstag und namentlich im preussischen Wahlrechtskampf. Nur eine solche scharfe revolutionäre Taktik, die den Schwerpunkt des Kampfes bemerkt in die Aktion der Massen verlegt und die vor keiner Konsequenz zurückweicht, ist geeignet, in den Reihen der Organisierten die Kampfesenergie und den Idealismus nachzugeben, sowie die Unorganisierten in wichtigen Augenblicken mitzureißen und für die gewerkschaftliche und politische Organisation dauernd zu gewinnen.

Diese Resolution fand nach einer längeren regen Debatte einstimmige Annahme.

Volkswirtschaftliches.

Nur neuen Preissteigerungen.

In einem früheren Artikel haben wir bereits auf die Gefahr hingewiesen, daß die einziehende Wirtschaftslage durch eine weitere Steigerung der Lebenspreise für die Verbraucher noch verschärft werden könnte. Diese Befürchtung wird bestätigt durch die nachfolgenden Ausführungen der Amtlichen Zeitung des Deutschen Fleischerverbandes über die Lage des Viehmarktes im Monat Juli:

„Wieder liegt wir in die Zeit der sommerlichen Preisanschläge geraten. Da sie regelmäßig wiederkehren, können sie nicht übersehen und mit unnatürlichen Verflechtungen erfüllt. Wenn aber das gefamte Preisniveau noch in den Nachwehen einer Zenerung überaus hoch liegt, und wenn trotzdem die Preise immer neue Rekordhöhen erreichen, so wird schließlich auch der ruhige Steuerer von ersten Bedenken befreit. ... Auf dem Wiener Markt ist im Juli ein Preisrückgang eingetreten, der für viele Märkte einen neuen Rekord darstellt. Die diesjährigen Zulpreise übertragen alle bisher gedagewesenen Durchschnittspreise und stehen im Vergleich zu dem Vorjahre am Berliner Markt beispielsweise wie folgt: Ochsen zweite Qualität 1913 89, 1912 85,30, 1911 79, 1910 77,30 und 1906 66 Mk. Innerhalb der Jahre ist mithin eine Preissteigerung um über ein Drittel eingetreten! Auch Schweine haben den bis dahin höchsten Zulpreis des Jahres 1912 im laufenden Jahre noch etwas überbieten, und zwar in so hohem Sprunge, daß befristet werden muß, daß die Preissteigerung im Herbst die letzte des Vorjahres noch überlegen wird. Es wird in dieser Beziehung des Vorjahres auch schon ein gut Teil Spekulation auf Grund der Schweinepreissteigerung liegen, so daß die Situation noch nicht so ernst aussieht, wie sie tatsächlich erscheint. — Zurückgegangen sind die Preise auf den Kleinviehmarkten. Sie stehen indes auch für Käber noch immer auf einer Stufe, die in den Jahren 1911 und 1912 nur aus Höchstdpreisen, sonst aber überhaupt noch nicht erreicht wurden. Ebenso ist es bei den Hammeln, deren jetziger Preis in früheren Jahren auch nicht annähernd erreicht worden ist.“

Hieraus wird ohne weiteres erkennbar, daß die Lage des Vieh- und Fleischmarktes durchaus keine befriedigende ist.“

Gewerkschaftliches.

Sur Berliner Arbeiterbewegung.

Die Hamburger Werftarbeiter werden sich am heutigen Dienstag in Versammlungen mit dem Beiratsrat der Berliner Generalversammlung des Verbandes beschäftigen. Einen außerordentlichen Verbandstag des Kupfer- und Eisenhandels wollte der Zentralvorstand gemeinsamen Verbandes einberufen. Nachdem aber eine ganze Anzahl Filialen nicht nur die Vorstände des Zentralverbandes ablehnten, sondern auch einige Filialen gegen eine sofort einzuberufende Generalversammlung Protest einlegten, nahm der Vorstand von der Einberufung einer Generalversammlung Abstand. Der Verband ist nur mit 445 Mitgliedern an 7 Orten am Streik beteiligt.

Hieraus wird ohne weiteres erkennbar, daß die Lage des Vieh- und Fleischmarktes durchaus keine befriedigende ist.“

Streikkräften.

Kapitalistische Blätter verbreiten: Am Sonntageabend kam es in Altona an der Damburgischen Grenze zu einem heftigen Streit zwischen Arbeitswilligen und streikenden Werftarbeitern. Die eindringenden Schläuche wurden mißhandelt, die Menge wuchs darauf an, daß in einigen Straßen der Sitz der Werftarbeiter gelemmt wurde. Die Schläuche mußten (1) sich mit der blauen Waffe in der Hand den Weg bahnen. Sieben der Nadelsticker (1) wurden bestraft.

Diese Schauererlebnisse, die deutlich den Stempel der unternehmer-interessierten Wache an der Stirn tragen, wurden bisher nicht bestrafte.

In unserem grossen

Räumungs - Ausverkauf

wegen Umbau der Parterre-Lokalitäten empfehlen wir u. a.

zu auffallend billigen Preisen:

Handtücher

Weiss Gerstenkorn mit roter Kante, 45x100 cm . . . 1/2 Dutz. jetzt	1 ²⁵
Weiss Dreil feinfädige, haltbare Qualität, 50x110 cm . . . 1/2 Dutz. jetzt	1 ⁵⁵
Weiss Halbleinen-Dreil schwere Qualität, 46x110 cm . . . 1/2 Dutz. jetzt	2 ⁴⁰
Weiss Halbleinen-Jacquard in vielen modernen Mustern, 48x110 cm 1/2 Dutz. jetzt	2 ²⁰
Weiss Reinleinen-Dreil schwere Hausmacher-Ware, 48x110 cm . . . 1/2 Dutz. jetzt	2 ⁷⁵
Weiss Reinleinen-Jacquard schwere, dauerhafte Ware, 48x115 cm 1/2 Dutz. jetzt	3 ³⁵

Elsasser Hemdentuch starkfädige, bewährte Qualitäten, Kupons à 10 Meter jetzt 4.45 3.90 2⁷⁵

Tischwäsche

Vollweiss gebleicht Damast in vielen Blumen-Mustern, 110x125 cm, jetzt	7 ⁵
Weiss Halbleinen-Jacquard in modernen, schönen Mustern, 110x125 cm, jetzt	1 ¹⁵
Servietten, dazu passend 130x130 cm 130x160 cm jetzt 1.55 jetzt 1.90	1 ⁹⁵
Weiss Reinleinen-Jacquard kräftige Hausmacher-Ware, in vielen Mustern 130x130 cm 130x160 cm 130x225 cm jetzt 2.15 jetzt 2.65 jetzt 4.65	2 ⁹⁵
Servietten, dazu passend 60x60 cm 1/2 Dutzend jetzt	2 ⁹⁵

Ein grosser Posten extraaltes, reinleinenes für Speisetische Tischtücher enorm billig.

Fertige Bettwäsche

Weisser Linon-Bezug mit 2 Kissen jetzt 4.60 3.40	2 ⁷⁵
Weiss gestreift Satin-Bezug mit 2 Kissen jetzt 7.20 6.20	4 ⁸⁵
Weisser Damast-Bezug mit 2 Kissen jetzt 7.75 6.25	4 ⁸⁵
Weisse Dowlas-Betttücher 150x200 cm jetzt	1 ³⁵
Weisse halbleinene Betttücher 150x204 cm jetzt	1 ⁹⁵

Elsasser Renforcé feinfädige Ware, solide in der Wäsche . . . à 10 Meter jetzt 5.25 4.45 3⁰⁰

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute, Dienstag 5 Ringkämpfe!
 Degenkolb, Sachsen gegen v. den Born, Holland.
 Nischke, Deutschland „ Ambr. de Souza, Afrika.
 Dom Carlos, Portugal „ Baum, Ober, Steiermark.
 Krawatski, Polen „ Collen, Luxemburg.
 sowie 2 Entscheldungskämpfe:
 Paxon, Deutsch-Amerika „ Paul Bahn, Halle.
 Vorher das glänzende Variété-Programm.

Rad-Rennbahn,

2758 Merseburgerstr.
Trainerkarten
 für Berufsfahrer u. Amateure.
 Tages-, Monats-, Saisonkarten
 zu haben an der Tageskasse
Walhalla-Theater.
 Ohne Karte kein Einlaß!

10000 Kasarienhähne
 und Biberchen werden
 Mittwoch d. 13. August
 zum Export nach Rußland
 zu äußerst hohen Preisen
 gekauft im Reichert
 Stabtkeller, Schäfershof, direkt
 am Markt. (2753)

Böttcher-Waren dauerhaft
 u. billig.
 P. Horlebeck, Klein-Hirsch-
 straße 12 und Dachritzstraße 5.
 Rabatmarken.

Große Iachgewerbliche Ausstellung

für das Gastwirtsgerwerbe, Hotel-
 :: wesen und Volksernährung ::
vom 14. bis einschl. 22. August 1913
 im Etablissement „Volkspark“, Burgstrasse 27, zu Halle a. d. S.
Täglich Konzerte, Gesangs-Vorträge, Solo-Vorträge,
!!! Kosproben, Preiskegeln, Preisschiessen. !!!

Eintritt 50 Pf. Kinder 15 Pf.
 Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Apollo-Theater

2766 Theaterum ein
11 Sensations-Erfolg !!
Krone's Fessel
 Dr. Müll. Ausstellungsstück
 in 6 Akten u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u. 1586. u. 1587. u. 1588. u. 1589. u. 159

begeneriert ist. Sein 18-jähriger Sohn mußte schon seit längerer Zeit auf dem Stalloben schlafen. Als der betrunkenen Vater am Sonntagabend gegen 11 Uhr nach Hause kam, verlor er die Einkünfte zum Stall und stürzte ihn in Brand, in der Wüste, seinen Sohn in seinen Armen und seinen Kopf in die Luft. Er wurde noch nicht aufgegriffen, er würde sonst dem Tode geweiht gewesen, denn der Stall brannte vollständig nieder. Der entsetzte Vater, in dessen Besitz man einen Revolver vorfand, wurde verhaftet und nach Berlin gebracht.

Einbürgerung. Der Zimmererstreik beendet. Die Einbürgerung neuer Mitglieder werden, das ein gefeiert vorzeitig im Reichsausschuss der Arbeitervereine und Arbeitgebern im Bauhandwerk (Zimmerer) folgenden Einbürgerungsvorschlag gemacht hat: Die Arbeit der Zimmerer wird Dienstag früh ohne jede Wählerfrage der Streikenden wieder aufgenommen. Neben Organisations (Streikende) und Arbeitsnehmer sind es zur Pflicht gemacht innerhalb acht Tagen die Aufnahmebedingungen zum Reichsausschuss nach entzündlichen Abschlüssen zu bringen. Von dem Streikende Seite ist uns dazu noch keine Nachricht zugegangen.

Zogen. Wir sind Deutschlands Jugend, so betitelt sich bekanntlich die vom Rektor Heinrich in Raumburg herausgegebene Zeitschrift zur pädagogischen Erziehung der Jugend. Die Zeitschrift von uns schon oft gekennzeichnete Blätter enthält man auch hier in der Fortbildungsklasse einzufragen. Wie in einigen anderen Städten unseres Bezirks soll die Zeitschrift auch hier das Leben erleben. Als die Aufforderung an die Schüler erging, das von Abonnement nötige Geld mitzubringen, hatte man die Rechnung natürlich ohne die Schüler beim Herrn Eltern, denn nur sehr wenige kamen dem Besuche nach. Damit aber trotzdem den Fortbildungsschülern diese „gütliche“ Kost nicht vorzuenthalten wird, hält man ihnen Vorlesungen daraus. Alle diese Vorlesungen werden aber nichts nützen, um dem Abbröckeln von Jugendblüthen Einhalt zu gebieten. Die Zeitschrift enthält die letzten Veranlassungen des Jugendbundes, ist vielfach zurückgefallen. Darum fühlen wir es den Jugendbundeslandmachern auch nach, daß wieder einmal etwas getan werden muß, und dazu soll sich die Erziehung der uns Menschenmörden bei Sedan am besten eignen. An dem diesem Tage vorangehenden Sonntag wird ein großes „Wettspiel“ veranstaltet, zu dem natürlich jeder national und deutsch fühlende Patriot hat. In alle Arbeiter wiederholen wir ihnen wieder die Mahnung, ihre Nachbarn und Bekannten, von denen Söhne dem Jugendbundesland zu angehören, aufzufahren über das, was dieser Bund durch seine Erziehung bei den Jünglingen bewirkt. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß kein Jugendbund das Abkommen der ermittelten Zeitschrift ausgeben werden darf.

Mädchen. Aufnahme einer Nischenanleihe. Am die Mittelteil und Jugendvereine unterzucht anlassen, hatte der Magistrat den Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gestellt, 100.000 Mk. zu diesem Zwecke zu bewilligen. Dem Antrag des Magistrats wurde entsprochen. Da aber kein Geld in der Kasse ist, wurde beschlossen, eine Anleihe von 50.000 Mk. bei der Landesversicherungsanstalt zu einer solche in gleicher Höhe bei der Firma Gebr. Berger in Merseburg aufzunehmen. In derselben Sitzung wurde auch der erste Schritt auf dem Wege zur Großstadt unternommen. Es wurde nämlich beschlossen, acht Anschlagtafeln in der Stadt aufzustellen.

Gelbes. Letzte Zeiten. Die Meisternummer gibt bekannt, daß das Fund im Herbst 12. ist. Die Leitung des Betriebes wird mit dem Streiken der Viehpreise begründet. Das lebende Geistes der Arbeitslosigkeit und unzureichende Lebensmittelpreise, das sind die Geiseln der deutschen Arbeiterarbeit. Es gab einmal eine Zeit, wo von höchster Stelle gesagt wurde: „Es fahre euch herrlichen Zeiten entgegen.“ Die herrlichen Zeiten sind, das heißt, die Zeiten, wo es wohl aber für die Arbeiter keine Arbeit gibt, denn man die Grenzen, während die große Masse des Volkes durstig hungert. Es geht doch nichts über die bestehende göttliche Weltordnung.

Mansfeld. Ortskrankenkasse für den Mansfelder Gebirgskreis. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung wird für den Mansfelder Gebirgskreis eine Ortskrankenkasse errichtet. Die Wahl der Vertreter im Aufsichtsrat des Mansfelder Gebirgskreises findet am Freitag bis 3 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „Goldener Löwe“ statt. Wegen der Wichtigkeit der Wahl ist es notwendig, daß jeder Arbeiter sein Wahlrecht ausübt und der Vorstandsliste „G“ seine Stimme gibt. Da dem Wahlausfuss das Recht zusteht, die Wahlberechtigung der Wähler zu prüfen, so ist es zweckmäßig, daß bei jeder Wahlzeit ein Verzeichnis mitgeteilt wird. Die Invalidentaxe genügt als Ausweis. Die jeder seine Pflicht, dann wird auch die Arbeiterarbeit einige Tage im Aufsicht erobert. Darum am Wert, Genossen! Der Kartellvorstand.

Opfer der Arbeit. Kaum hat der Bahnbau Mansfeld-Wipperfurth begonnen, da zeigen sich auch schon die Folgen der unzureichenden Arbeitskräfte. Die in den letzten Tagen gleich wohl die Arbeit. Ein Mann in die Arbeiter kam, er schien die Arbeit und wurde darauf gewartet, daß eine Lebensführung in das Betriebs Krankenhaus nötig war. Einem anderen Arbeiter, einem Ungarn, wurden beim Abrollen von Erdmassen beiden Beine gebrochen, auch er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein dritter Arbeiter, ein Mann, dessen eine Beine gleich gebrochen werden können, dann wohl nur dann passieren, wenn nicht vorzweckmäßig abgelehnt werden ist. Offenlich bringt die Unternehmung nicht ins Dunkel.

Sangerhausen. Eine neue Eisenbahn. Der Bau einer Eisenbahn von Artern, an der Linie Sangerhausen-Erfurt, nach Artern an der Halle-Merseburger Bahn wird in Angriff genommen werden. Da sich die in den letzten Tagen berichtigten, vergangene Woche hat die Bauherrschaft Eisenbahn-Aktion Gesellschaft gebildet hat, die die neue Eisenbahnlinie bauen will. Diese Bahn führt von Artern über Vierzehn und Schiedt im Auenland Schwarzbürg, erreicht darauf bei Badgraben preußisches Gebiet, berührt bei Zülz und Zitzendorf den Fuß des Harzgebirges, kommt dann an Artern vorbei und endet bei der Station Vierzehn. Das Aktienkapital wird etwa 2 Mill. Mark betragen, wovon der preussische Staat 1 1/2 Millionen und das Auenland Schwarzbürg und der Kreis Sangerhausen je 100.000 Mk. übernehmen werden. Die noch fehlende Summe wird aufgebracht durch die Orte Artern, Zülz u. a. und durch die Provinzialverwaltung. Zum Vorarbeiten der neuen Aktiengesellschaft wurde der Kandidat von Dörmann ernannt.

— Ein rabiotischer Agrarier. Eine wüsterische Seite spielte sich am Montag morgen vor der Schmelze des Schmiedemeisters

Höhe ab. Ein bekannter Gutsbesitzer hatte einen bei ihm beschäftigten Arbeiter beauftragt, eine Kette in der Schmelze reparieren zu lassen. Die Arbeit wurde von einem Lehrling ausgeführt. Kurze Zeit darauf kam der Gutsbesitzer selbst und die Kette wurde ihm übergeben. Er sah die Kette an und sagte: „Gut, sie ist von dem betreffenden Agrarier ganz und gar ab.“ In seiner Zeit warf er die Kette dem Lehrling vom Wagen aus an den Kopf. Der zurückkommende Gutsbesitzer verlor sich ein beherziges Benehmen dem Lehrling gegenüber. Es wäre vielfach zu wünschen, wenn der Gutsbesitzer es nicht vorzöge, sich aus dem Staube zu machen.

Mittenweg. Wegen Sittlichkeitsverbrechen 2 hatte ich vor der hohen Strafkammer der wiederholt wegen des gleichen Deliktes vorbestrafter Wädmeister L. Schmidt zu verurteilen. Der Angeklagte suchte in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuchs für sich zu gewinnen, der die Strafbefreiung wegen kranklicher Erregung der Geisteskräfte aussticht. Dieser Versuch gelang ihm indes nicht, und so wurde er des Verbrechens für schuldig befunden und zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. — Unter der Anklage eines gleichen Verbrechens stand der Pensionär G. W. die, der aber die Tat bestritt. Die Verhandlung erbrachte kein belastendes Material, weshalb er freigesprochen werden mußte.

— Ein sonderbare Diebstahlsgeheißel fand in der letzten Strafverurteilung ihren Abschluß. Dem Kaufmann J. Johndier in Wendisch-Binda waren mehrere Geldbriege gestohlen worden. Durch eine Kette der Bekleidungsstücke, die die Wäscherbetsfrau Zornbach in das verfallene Haus eingebracht war, er sagte ihr den Diebstahl auf den Kopf zu und erhob Anklage. Frau Z. fand aber einen plausible Grund für die Eindringlinge in das Haus; sie glaubte sich als Nachbarin dazu berechtigt und stellte außerdem unter Beweis, daß die Frau des Verurteilten sich öfter Geld aus der Kasse genommen und ihren Mann gehörige Mitteilung zu machen. So erlangte der Freispruch der Angeklagten.

Berwin. Ein schweres Automobilunglück hat sich unweit unseres Ortes ereignet. Ein dem Berliner Ingenieur Mann gehöriges Automobil fuhr so hart gegen einen Baum, daß dieser glatt abbrach und das Fahrzeug in Trümmer ging. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Während zwei Personen unversehrt blieben, erlitten eine Dame Verwundungen an Fuß und Kopf. Den gefährlichsten Sturz machte der vierjährige Junge; er blieb mit einem Arm, Bein und einem Beckenbruch liegen. Ein anderes Automobil brachte die Vermungeten nach Gräfenhainichen, von wo sie nach Anlegung eines Rotenbandes nach Berlin zurückgeführt wurden. Das Unglück soll durch das Verlangen der Steuerung, wodurch der Wagen ins Schiefere geriet, herbeigeführt worden sein.

Allerlei.

„Liebstecht als Zeitschrift.“

Unter dieser Überschrift hat die Tägliche Rundschau eine Auserwählte errichtet, die den Genossen Karl Liebstecht, der in Chemnitz lebt, seine Zeitschrift, sein Gewerbe hat. Genosse Liebstecht soll da einen seiner Anwand auf offener Straße misshandelt, mit der Faust ins Gesicht gepakt, zu Boden geworfen, mit den Füßen traktiert und den Kopf des Mannes zur Erde getrieben haben. Ein böhmischer Bauer sei dazu gekommen und habe Liebstecht, erlittet über den Vorgang, ein paar kräftige Schläge gegeben. Die besagte Anhänglerin der Prügelstrafe, die Deutsche Tageszeitung, drückt mit Behagen dieses Verbrechen ab, natürlich nicht in der Absicht, Liebstecht als den ihrer zu reklamieren, sondern um der durchdringlichen Verbreitung weitere Verbreitung zu geben. Genosse Karl Liebstecht hat der Deutschen Tageszeitung nur die folgende Beschreibung gegeben:

Unter Berufung auf das Verbrechen erlaube ich Sie um Aufnahme folgender Verächtlichkeit in Ihrer nächsten Nummer: In Ihrer Nr. 308 geben Sie eine Notiz aus einer mir bisher nicht erreichbaren Nummer der Täglichen Rundschau unter der Überschrift „Liebstecht als Zeitschrift“ wieder. Diese Notiz enthält die nachstehende Unrichtigkeit:

Unwahr ist insbesondere, daß ich meinen Sohn irgendwie misshandelt hätte. Unwahr ist, daß mich ein böhmischer oder sonstiger Bauer von meinem Sohn weggetragen hätte. Unwahr ist schließlich, daß dieser misshandlungsfeindliche Bauer oder sonst jemand mich misshandelt hätte. Tatsache ist, daß ich meinen Knaben aus einem bestimmten Anlaß ausnahmsweise auf einer Weide durch einige Schläge mit der flachen Hand auf den nach alter Tradition für solche Zwecke geeigneten Körperpartei geäußert und daß ich ihm außer diesen Schlägen keinerlei Züchtigung erteilt habe.

Tatsache ist, daß diese Schläge nicht die geringste auch nur oberflächliche oder vorübergehende Spur hinterließen und auch keine nennenswerten Schmerzen verursachten. Tatsache ist, daß ich nach Erledigung der „Züchtigung“ von zwei auf einem weit entfernten Felde gewesenen Leuten beschimpft worden bin. Tatsache ist, daß zwischen den Kennern des Dresdener Deims und dem Vize des Vorgangs, von einer Anzahl Männern abgesehen, ein großes Interesse an dem geschilderten Vorgang undurchdringliche Scheinung erregte. Ich habe die Beobachtung aus diesen Kennern unmöglich ist. Tatsache ist, daß ich die Zukunft der gegen mich gerichteten Beschuldigungen, um für die Zukunft jeder meinen politischen Feinden erwünschten Unfluthen vorzubeugen, mehrerlei von dem Vorgefallenen der Genesenerie Angelegenheit, die alles Material unterbreitet habe. Tatsache ist schließlich, daß ich auf Anraten dritter Personen zunächst Rücksicht geübt und die an der unheimlichen Szene und von dem gestimpften Ausrufern Schuldigen mit der Anzeige verhandelt hatte, daß ich aber nunmehr jede Schonung beiseite lassen muß und die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen unternommen habe. Ergenzt! Dr. Karl Liebstecht.“

Ans der Fremdenlegation.

Ein aus Süddeutschland stammender Fremdenlegationsdirektor der Nürnbergener Zeitung aus S e i d a: „Ich habe vom 1. Mai bis 31. Juli 1913 alle Deutschen erzählt, die in die Legion gekommen sind. Es sind 455 Mann gewesen. Meine Ansicht, daß Fremde, die nicht beschützt, bald zu beschützt. Ich ginge getrennt zu Fremden, der im hiesigen Hospital liegt. Ich verurteile ein Gespräch mit ihm anzufangen, er war jedoch sehr vorsichtig und wortlos. Troemel

gest kommenden Sonntag, den 10. August, früh 6 Uhr, von hier nach Oran ab und wird wahrscheinlich am 15. oder 16. August der Legion all allgemein seine neue Krankheit. Jedoch ist es außerdem noch etwas anderes die Ursache, nämlich das; bei Troemel ist es im Übermaß nicht mehr ganz richtig. Was allen Bemühungen seiner Angehörigen nicht gelangen ist, Troemel zu einer Fremdenlegations-Fremdenlegations, gefolgt durch seine Krankheit, und er kann dort sterben, das es so kommt.“

Ein ungeheuerliches Verbrechen.

Das in Nr. 11. August. Ein entsetzliche Tragödie hat sich hier ereignet. Der 48 Jahre alte verheiratete Genesener-Wäschermeister Paul Reith hat heute früh seinen 7-jährigen Sohn durch einen Sturz in die Gasse getötet und dann sich selbst durch einen Sturz in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Reith die Tat beging, weil er Beziehungen zu einer Frau unterhalte, die nicht ohne Folgen bleiben. Um seinen Sohn vor der „Schande“ und den Sorgen der Zukunft zu bewahren, beging er die Tat.

Ein solch gemeines Verbrechen kann nur auf dem Sumpfe der blöden „militärischen Standesbezüge“ wachsen.

Immer wieder Unfälle im Kino.

Madrid, 11. August. In Gaudia brach in einem überfüllten Kinetographentheater Feuer aus. Die Entzündung wurde durch einen Defekt der Lampen verursacht, denen vorzuzieh lebensgefährlich. Zahlreiche Besucher erlitten Quetschungen.

Wie der Postkoffer transportiert wird.

Salas (Gouvernement Samara), 11. August. Auf dem Dampfer Grafia fuhrte eine Kajüte ein, auf deren Dach sich in Gestalt über 800 Feldarbeiter befanden. Die Zahl der Opfer ist nicht unbekannt.

Ein neues Wunderheil.

Ein elfjähriger ungarischer Knabe, der Geiger Zueli Szekely, hat sich die englische musikalische Welt mit einem Erfolg erobert. Nach seinem ersten Auftreten in der kleinen Weidman Hall in London konzentrierten hunderttausende Touristen einstimmig das Hervortreten eines ungeschulten aberberühmten Talents, dem eine große Zukunft vorausgesetzt werden könnte.

Letzte Nachrichten.

Türkisch-bulgarische Grenzstränge.

Sofia, 12. August. Die Agence bulgare meldet offenbar tendenziös gefälscht: Wie das diplomatische Erfolge, besitzigen die Türken in Bulgarien. Die Türken haben die Grenze weg und führen sie nach Trunovskoi fort. Die Kommandanten der Dörfer Maglador, Sibir und Camila sind in die Hände der Türken gefallen. Der Vieh ist geraubt worden. Die Dörfer Velista, Mochovista, Mafsa, Kirovopol, Ilgari und Pama sind von den Türken umzingelt. Die Türken bereiten allerlei Gewalttätigkeiten. Griechen dienen den Türken als Spione. Gestern Abend wurde ein bulgarischer Posten bei Gumno-Kanalar, Beszid Hermann, von einer türkischen Abteilung von 20 Reitern und 200 Infanteristen angegriffen, die etwa 60 Leute aus jenem Gebiet gefangen nahmen und nach Caspof brachten.

Von der nationalitätlichen Bewegung.

Paris, 12. August. Der deutsche Arbeiter Schneider besteht mit seiner Familie Unruhe am Freitag, um seinen Wohnort wieder in Deutschland zu nehmen. Die Behörde soll Schneider aufgefordert haben, Frankreich zu verlassen. Eine förmliche Ausweisungsbefugnis scheint jedoch nicht ergangen zu sein. — Die Behörde konnte im Weissen Schneiders feststellen, daß seine Wohnung unversehrt sei, die gegenseitigen Meldungen also echt nationalitätliche Gesundheitszeichen seien.

Statistik zur Erforschung des Alkoholismus.

London, 12. August. Am Anfang in eine jährliche von Verleten und Verwunden besuchter Verammlung der Temperenzlerliga ist getrennt ein deutscher Arbeitsausführer zur Gründung von Alkoholforschungsanstalten gebildet worden. Anger-Wiesbaden wurde mit der provisorischen Leitung betraut.

Ein französisches „Auturbit“.

Paris, 12. August. In dem Dorf Vuffiere (Dep. Creuse) beschloßen der Wäcker Blanchard und sein Sohn Jean, die beide in dasselbe Mädchen verliebt waren, den Streit durch einen Zweikampf zu entscheiden. Einzige Zeugin dieses Duells war die unvorworbene Geliebte. Nachdem jeder der beiden drei Revolverkugeln abgeben hatte, gingen die Kämpfer mit 10 Werten aufeinander los, und Jean tödtete seinen Wäcker durch einen Stich in die Brust. Der Wäcker wurde verhaftet.

Verantwortlich für Vollst. Parteivorständen, Gewerkschaftliches Institut und Vermittlungs Paul Hennig, für Volkes und Provinziales Gottlieb Kasparek, für die Anzeigen Wilhelm Herzog; Verleger Alfred Jähni, sämtlich in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsanstalt (G. m. b. H.).

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Orts 42/43, Hof, 2 Treppen.
Geschlossen nur Abends von 11-1 Uhr und Abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen. — Telefon Nr. 1541.

Der heutigen Nummer (Staubauflage) liegt ein Projekt des **Halleschen Kohlenwerkes**, Brüderstraße 5, bei, mit welchem daselbstige seine Preisen und Preistaxe empfiehlt, die sich der guten Eigenschaften und des billigen Preises halber immer mehr Eingang verschaffen.

*1019 **NESTLE**
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Zigarren-König
Merseburgerstrasse 14
empfehlen Qualitätszigarren in allen Preislagen.

Wohnungs-Anzeigen
Schlafstelle mit Kost, 14. August, Eingang, gesucht, in der Nähe der Eisenbahn, 27. II. dieser Zeitung erbeten.

Mummendorf, Wilmersstraße 22, sind in neuem Hause, 3 u. 4 Zimmer, mit Anlagen und Wasserleitungen, sofort zu vermieten. 12755. In der Nähe der Eisenbahn, 27. II. dieser Zeitung erbeten.

Ernst Haecel
Vollständiges Dreieck 1 M. empfiehlt
Vollständiges Dreieck 1 M. empfiehlt

Arbeitsmarkt
General-Vertretung

für einen wirklich ganz hervorragenden, über 100% Gewinn bringenden, neuen Geschäft. Konsumartikel, die per sofort an tüchtigen, strebsamen Mann jedweden Berufes, als Nebenberuf zu vergeben. — Offerten an Eduard Spindler, Plauen 1, Vogtl., Krausenstraße 20.

Richard Flemming,
Halle a. S., Schmeierstraße 22, Brönnelstraße, Riffstraße 129 (Gasse Roonstraße).
Große Auswahl billiger Briefe!

Schneidmännchen
Habe mich für Rählin, Weimann, Rählin, Oberbau, Ermenig, Weimann, Grotzsch, Weimann, 1363 niedergelassen.

Dr. Conrad Scheidig,
Halle a. S., Grafenweg 3a, pl. 1. Frau Dörmert, Rückporto. Nachnahmezahlung, 12524
Anschickpostkarten empfiehlt die Volkshandlung

Frauen
erhalten b. hr. Zubereitung, Dittschung, Weimann, alle anderen, Präparate, sanitäre Artikel, Eisaparate billig von der Geneser Sa.
Dr. Conrad Scheidig, Halle a. S., Grafenweg 3a, pl. 1. Frau Dörmert, Rückporto. Nachnahmezahlung, 12524
Anschickpostkarten empfiehlt die Volkshandlung

Teilen Sie bitte allen Parzellierenden mit, daß ich durch Gebrauch von **Demmer's Med.-Herb.-Seite** 1388 vollständig beteiligt und frühen Nachmittags um 10 Uhr, 10 Uhr in 8. Herb.-Seite 1388, 30% verändertes Präparat Markt. Zur Nachbestellung, Herb.-Seite 1388, 30% verändertes Präparat Markt. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Parteischriften empfiehlt die Volkshandlung.
Mittwoch, Schlachtfest, C. Wilke, 42, Triftstraße 2.